

Ein Chor mit höchster künstlerischer Reife!

Der »Mädchenchor Hannover« begeisterte in Wertheim

Wertheim. Mit musikalischen Leckerbissen wartete der »Mädchenchor Hannover« unter Leitung von Ludwig Rutt auf, der am Samstagabend auf Einladung des Kulturkreises Wertheim in der Aula des Berufsschulzentrums gastierte. Die 50 jungen und jüngsten Damen, fast alle zwischen 12 und 16 Jahren, bezauberten durch ihre Anmut und ihr ungekünsteltes Auftreten in ihren weinroten Blazern, schwarzen Rückchen und weißen Kniestrümpfen, noch mehr aber vermochten sie durch ihre musikalischen Leistungen das Publikum zu Begeisterung hinzureißen, das durch Enthusiasmus bei weitem weitmachte, was ihm an zahlenmäßiger Stärke leider fehlte.

Dabei hatte es bei den ersten Takten der »Gebete aus der Arche« von Alfred Koerppen gar nicht so ausgesehen, als ob das Wertheimer Publikum sich für das Gebotene erwärmen könnte. Zu sehr, so schien es, hatte der Komponist, der das Werk erst vor einigen Monaten eigens für den Mädchenchor Hannover geschrieben hatte, musikalisches Neuland betreten. Erschrecktes Raunen ob der ungewohnten Klangwelt, verlegenes Staunen ging durch die Reihen, das aber bald einer ungebrochenen Faszination Platz machte. In der Tat verstand es der Komponist meisterhaft, die verschiedenen Charaktere der einzelnen Tiere deutlich zu machen, im Gebet der Giraffe »sieht« man förmlich den langen Hals, angedeutet durch eine Reihe von Oktavsprünge, das schwere Los der Schildkröte entläßt sich in gequältem Schnaufen, die Geschäftigkeit der Ameise zeichnet die flinke Violine nach, mit einem gespreizten Kikeriki stolziert der würdige Hahn einher, auf Schmetterlingsflügeln taumelt die Oboe hin und her wie die Gedankensplitter im Gebet des Schmetterlings und das Cello verleiht dem Grunzen des Schweins seine Stimme. Dann endlich hinaus aus der Geborgenheit der Arche in die tosenden Wasser der Sintflut mit dem zynischen Raben, den nur das trei-

bende Aas interessiert. Im Gebet der Taube spielen sich eine kleine Solistin und der Chor noch einmal die Bälle zu, ehe das Werk mit einem aufblühenden Amen sein Ende findet.

Der Dirigent Ludwig Rutt forderte seinem Chor und den Instrumentalisten buchstäblich das Letzte ab, die Instrumentalisten gingen bis an den Rand dessen, was technisch möglich ist und die jugendlichen Sängerinnen hatten Schwerstarbeit zu leisten. Und doch, keinen Augenblick hatte man den Eindruck, als gerieten sie in Schwierigkeiten. Jede Silbe blieb verständlich, der Ton kontrolliert, die Gestik des Dirigenten sparsam.

Nach einem Weihnachtsliederzyklus, des englischen Komponisten Benjamin Britten, den Siegfried Strohbach am Flügel stets sicher begleitete, ging es in die Pause. Ungewohnt munteres Treiben herrschte hinter den Vorhängen im Erfrischungsräum. Hier machte sich die aufgeregte Spannung Luft, mit der die Sängerinnen zuvor eine Stunde lang ihre Zuhörer in den Bann gezogen hatten. Von den Strapazen der Tournee, die hinter den Mädchen lag und die sie zuletzt nach Salzburg geführt hatte, war nichts zu spüren.

Locker und gelöst ging es in den zweiten Teil des Programms,

auswendig gesungen folgten drei Nocturnos von Mozart. Bemerkenswert die weichen Altstimmen, keine tremolierenden Soprane, sondern klare, reine Stimmen, die unverkrampt auch schwierigste Passagen meisterten.

Nach humorvoll vorgebrachten Liedern von Schubert und Brahms bot der Chor zum Abschluß eine kleine Auswahl ungarischer Chormusik des 20. Jahrhunderts. Zwischen Schwermut und Überschwang angesiedelt waren die Zigeunerlieder von Zoltan Kodaly, bei denen der Chor noch einmal seine ganze klangliche Substanz in die Waagschale werfen mußte. Höhepunkt des zweiten Teiles aber war Kodalys Lied ohne Worte »Mountain Nights«. Nur mit Stimmen zeichnete der Chor die Einsamkeit einer Gebirgswelt, Stimmkaskaden bauten schroffe Wände auf, ließen sie in der Unendlichkeit des nächtlichen Himmels verklingen, fast meinte man, Sternenhimmel und Mondlicht über Gletschern und ewigem Eis mit Händen greifen zu können. Alles nur Klang, hervorgebracht von einem Chor, dem man guten Gewissens höchste künstlerische Reife bescheinigen darf. Viel Beifall lohnte den Mädchen ihre runde Leistung. Ein Wiedersehen mit ihnen wäre den Wertheimern zu wünschen.



Eine musikalische Laube

Wertheim. Um es vorweg zu sagen, die Veranstaltung hätte besser besucht sein dürfen. — Der reine Mädchenchor Hannover, sein Leiter Ludwig Rutt sowie das kleine dazugehörige Instrumentalensemble boten am Samstagabend ein Programm der Chormusik, das von kompliziert über temperamentvoll bis lieblich reichte. Was sich dem Zuhörer in der Aula des Berufsschulzentrums zeigte, war mehr als ein Aushängeschild der Welfenstadt Hannover — eine musikalische Laube. Das Dargebrachte war sprachlich und stimmlich so präzise und mit soviel Begeisterung und seelischem Konzept vorgebracht, daß es schwer ist, Vergleiche anzustellen, auch nicht zwischen den einzelnen Sologesangspartien. Darum rückerinnern — und in der Hoffnung, daß es dem Kulturkreis Wertheim gelingen möge, diesen Chor ein zweites Mal zu verpflichten — seien hier erwähnt: Die drei Nocturnos, eigentlich Nachtgesänge, von Wolfgang Amadeus Mozart, in italienischer Sprache belassen und voll Schwung in der Themawiederholung, »A ceremony of carols« von Benjamin Britten, natürlich in Englisch gesungen, sowie Zoltan Kodalys »Lieder ohne Worte« mit lauter Summ- und Nasaltönen und dann wohl das Schwerste, der 1974 entstandene hochmoderne Chorzyklus »Gebete aus der Arche«, mehr Rezitativ als fortlaufende Melodie, von Alfred Koerppen. — Schade um die ungeschmückte Bühne. Sie hätte dem jugendfrohen Bild der eifrigen Sängerinnen einen Tupper mehr gegeben.

fr.